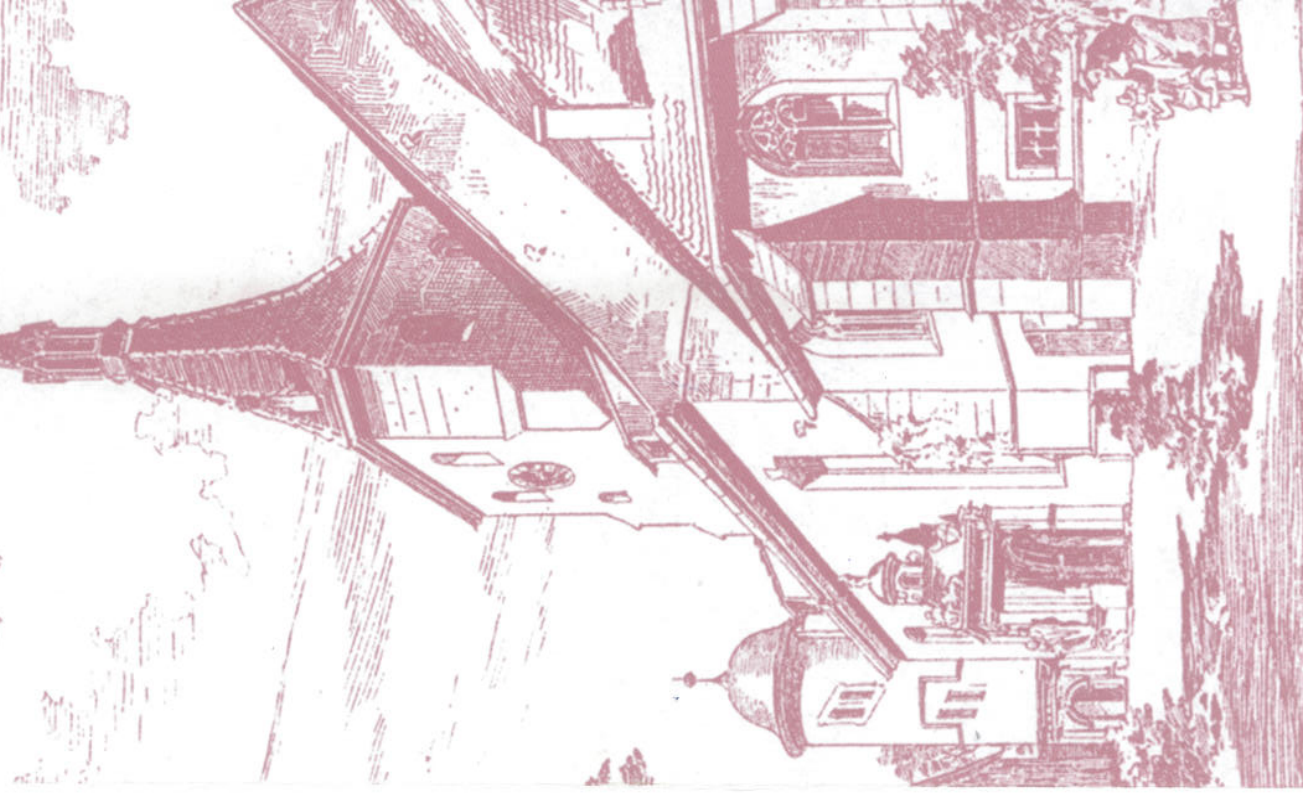




HISTORISCHER ORTSRUNDGANG HEMMINGEN

Zeittafel

- Vor- und frühgeschichtliche Zeit:
Bodenfunde zeugen von der Besiedlung während der Jungsteinzeit, durch Kelten, Römer und Alamannen
- um 900 n. Chr. Auf diese Zeit bezieht sich vermutlich die erste Nennung in einer Urkunde; die Abschrift im Weissenburger Güterbuch des Abtes Edelin (um 1280)
- um 980 n. Chr. Herzog Otto I. von Schwaben nimmt dem Kloster Weissenburg/Elsaß dessen Besitz in Hemmingen weg
- 1279 Herrenhof als Lehen des Klosters Bebenhausen genannt
- um 1350 Bau des Chors der Laurentiuskirche
- 1350 Hemmingen gehört zur Vogtei Leomberg
- im 14. Jh. Bau der Hemminger Burg (Steinhaus, später Schloßteil)
- ab dem 14. Jh. Das Dorf gehört je zur Hälfte den Grafen (Herzögen) von Württemberg und dem Ortsadel als würtemb. Lehen
- nach 1451 Nach dem Aussterben des Ortsadelsgeschlechts der Hemminger geht das Lehen an die Nippenburger über
- 1559 25 Jahre nach Einführung der Reformation in Württemberg wird Hemmingen evangelisch
- 1634 Im 30jährigen Krieg folgen nach der Nördlinger Schlacht Hunger, Pest und Zerstörung durch die Soldateska
- 1646 Nach dem Aussterben der Nippenburger fällt das Lehen an Württemberg zurück
- 1649 Johann Konrad Varnbüler erhält für seine Verdienste als württembergischer Vertreter bei den Friedensverhandlungen in Münster und Osnabrück von Herzog Eberhard III. das an Württemberg zurückgegangene Lehen; das Schloß und das halbe Dorf mit dazugehörigen Gütern und Nutzungen
- 1676 Hemmingen hat 363 Einwohner
- 1693 Im Pfälzer Erbfolgekrieg erleidet der Ort Schäden in Höhe von 39.766 Gulden
- 1818 865 Einwohner bewirtschaften 2.826 Morgen Land
- 1842 Errichtung des Rathauses
- 1852 - 1854 Umbau und Erweiterung des Schlosses durch den Stuttgarter Baumeister Leins
- 1906 Eröffnung der Strohfabrik Kornthal-Weissach
- 1930 Das Dorf hat 1.008 Einwohner und 228 Bauernhöfe
- 1944 11 Todesopfer und Gebäudeschäden durch Luftmine
- 1949 Ansiedlung von über 400 Heimatvertriebenen; in den folgenden Jahren werden neue Baugebiete erschlossen
- 1958 - 1978 Ausiedlung von 26 Bauernhöfen
- 1970 - 1980 Erschließung neuer Baugebiete: Die Zahl der Bevölkerung wächst von 3.025 auf 7.191, der Wohngebäude von 494 auf 920
- 1973 Bei der Kreisreform wird der Kreis Leomberg aufgelöst und Hemmingen in den Landkreis Ludwigsburg eingegliedert
- 1984 Beginn der Ortskernsanierung
- 1985 Die Gemeindeverwaltung bezieht das renovierte Schloß
- 2007 In Hemmingen leben ca. 7.600 Menschen

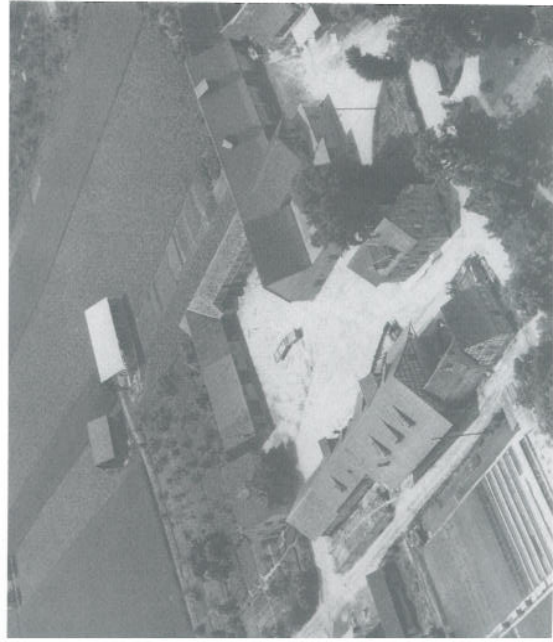


Hemmingen war ein Bauerndorf. 1717 gab es u. a. vier Varnbühlersche Höfe und 12 Kellereihöfe (17). Letztere mußten ihre Abgaben für den Herzog von Württemberg in die 1533 erbauten Zehntscheuer (19) bringen.

Das Dorf wurde von der Ackerflur durch den Eiter (10), eine Umzäunung, abgeschlossen. Dieser hatte rechtliche und räumliche Bedeutung: Außerhalb seiner Begrenzung herrschten Bauerbot und Flurzwang; die Markung war in drei Zellen eingeteilt, auf denen die Dreifelderwirtschaft praktiziert wurde. Innerhalb des Eitters, in dem sich das Gartenland befand, trat der Flurzwang außer Kraft. Der Eiter schützte das Dorf und die Felder vor dem Eindringen von Tieren.

Nach schweren Verlusten im Dreißigjährigen Krieg wuchs die Bevölkerung im 18. Jh. ständig; innerhalb des Eitters wurde es eng, denn die Bebauung verdichtete sich. Hierzu trug i. a. die geltende Erbregelung, die Realteilung, bei: Das Erbe wurde gleichmäßig unter den Nachkommen aufgeteilt und machte die Gründung von Familien auf kleineren Hofstellen möglich.

In der ersten Hälfte des 19. Jh. wurde der Flurzwang gelockert. Lehnsherr Karl Eberhard Friedrich von Varnbühler, der 800 die Bewirtschaftung seines Gutshofes (25) selbst über-



Gutshof des Schlosses, um 1954

nommen hatte, bemühte sich um die Verbesserung der landwirtschaftlichen Methoden. Zögernd folgten die Bauern seinem Vorbild. Durch die schrittweise Abkehr von der althergebrachten Dreifelderwirtschaft und die Hinwendung zu neuen Bewirtschaftungsmethoden verlor der Eiter an Bedeutung.

Zwar war Hemmingen seit Mitte des 18. Jh. entlang der Hauptstraße Richtung Südwesten um die sogenannte „Vorstadt“ bereits erweitert worden, noch innerhalb des Eitters. Doch erst nach der Aufhebung des Flurzwangs konnte sich der Ort weiter ausdehnen. Nachdem 1867 die Zehntscheuer abgebrochen worden war, entstand im Süden über die ehemalige Eitergrenze hinaus die Blohnstraße. Um die gleiche Zeit wurde der Ort im Westen entlang der Heimerdinger sowie an der Hochdorfer Straße erweitert. Anfang des 20. Jh. entstanden erste Häuser im Schauchert.

Die Modernisierung des Ortes setzte langsam ein. Der Anschluß an die Strohgäubahn 1906 (9) war vor allem für den Abtransport von landwirtschaftlichen Erzeugnissen wie Milch und Zuckerrüben bedeutend. Die ersten Industriebetriebe ließen noch lange auf sich warten. Im 19. Jh. hatte die Industrialisierung ein kurzes Intermezzo geboten: 1859 hatte sich in der Öl- und Sägmühle die noch stark handwerklich geprägte Landmaschinenfabrik Blessing niedergelassen. 1875 brannte die Fabrik ab. Die Firma verlegte ihre Produktion nach Zuffenhausen. Erst 83 Jahre später sollte wieder ein Industriebetrieb nach Hemmingen kommen.

Nachdem seit Jahrhunderten Handwerk und Landwirtschaft Hemmingen geprägt hatten, änderten sich nach dem 2. Weltkrieg die Besiedlung und der Charakter des Ortes endgültig. Nach dem Zuzug von etwa 400 Heimatvertriebenen mußten neue Siedlungsgebiete erschlossen werden. Die Zahl der Auspendler zu den Industriebetrieben in und um Stuttgart stieg ständig.

Die Gemeinde bemühte sich zunehmend, krisenfesteste Gewerbebetriebe anzusiedeln. Ein erster dauerhafter Industriebetrieb öffnete 1958 seine Pforten. Doch für weitere Industrieansiedlungen war die Ausweisung von Gelände nötig, und zwar ohne die bedeutende Landwirtschaft zu gefährden. Anfang der 1960er-Jahre bahnte sich eine Lösung des räumlichen Problems an: Das Gewann Schloßhalde wurde als Gewerbegebiet ausgewiesen, und die beengten

Bauernhöfe wurden ausgesiedelt. 1978 lagen auf der Hemminger Gemarkung 26 Aussiedlerhöfe. Nicht nur das Ortsbild hatte sich geändert, sondern auch das Bild der bisher freien Landschaft.

In den 1970er Jahren ermöglichte die Aussiedlung des Gutshofs und der Verkauf von Grundstücken durch die Familie Varnbühler den Bau des Wohnparks Schloßgut (26). Diese Maßnahmen trugen dazu bei, daß die Gemeinde ihre politische Selbstständigkeit behielt. Innerhalb von 10 Jahren stieg die Einwohnerzahl von 3.000 auf 7.200.

Heute leben etwa 7.600 Menschen in Hemmingen.

Literatur

Helmuth und Gisela Eisenreich: Zur Geschichte der Blohnstraße.

In: Hemminger Geschichtsblätter Nr. 1, 1997, S. 5 ff.

Gemeinde Hemmingen (Hg.): Heimatbuch Hemmingen, Horb 1991.

Lutz Reichardt: Ortsnamenbuch des Stadtkreises Stuttgart und des Landkreises Ludwigsburg, Stuttgart 1982, S. 9 f., 68 f.

Walter Treiber: Schloß Hemmingen - Vom Festen Haus zum romantischen Schloß, Heimsheim 1995.

Walter Treiber: Grabmale und Inschriften in Hemmingen. In: Hemminger Geschichtsblätter Nr. 2, 1999.

Walter Treiber: Hemmingen - wie es war und wurde - Ein illustrierter Streifzug durch die Ortsgeschichte. (Horb 2006)

GAH im HStAS A 583 Bü 284 Tabelle über Häuser, Scheunen (...) und dergl. in Hemmingen, angelegt 1717, Bl. 409 ff.

Bildnachweis

Kartengrundlage: Lizenznachdruck des Ortsplans Hemmingen, 2. verbesserte Auflage, Zeitplan-Verlag Joachim Ramlow, Stuttgart

Druck Kirche zu Hemmingen nach Eduard Paulus; GAH

Luftaufnahme Gutshof des Schlosses; Sammlung Treiber; GAH

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Hemmingen, 1998

Redaktion: Monika Bönsch, Walter Treiber

Layout und Kartenbearbeitung: Info & Idee, Ludwigsburg

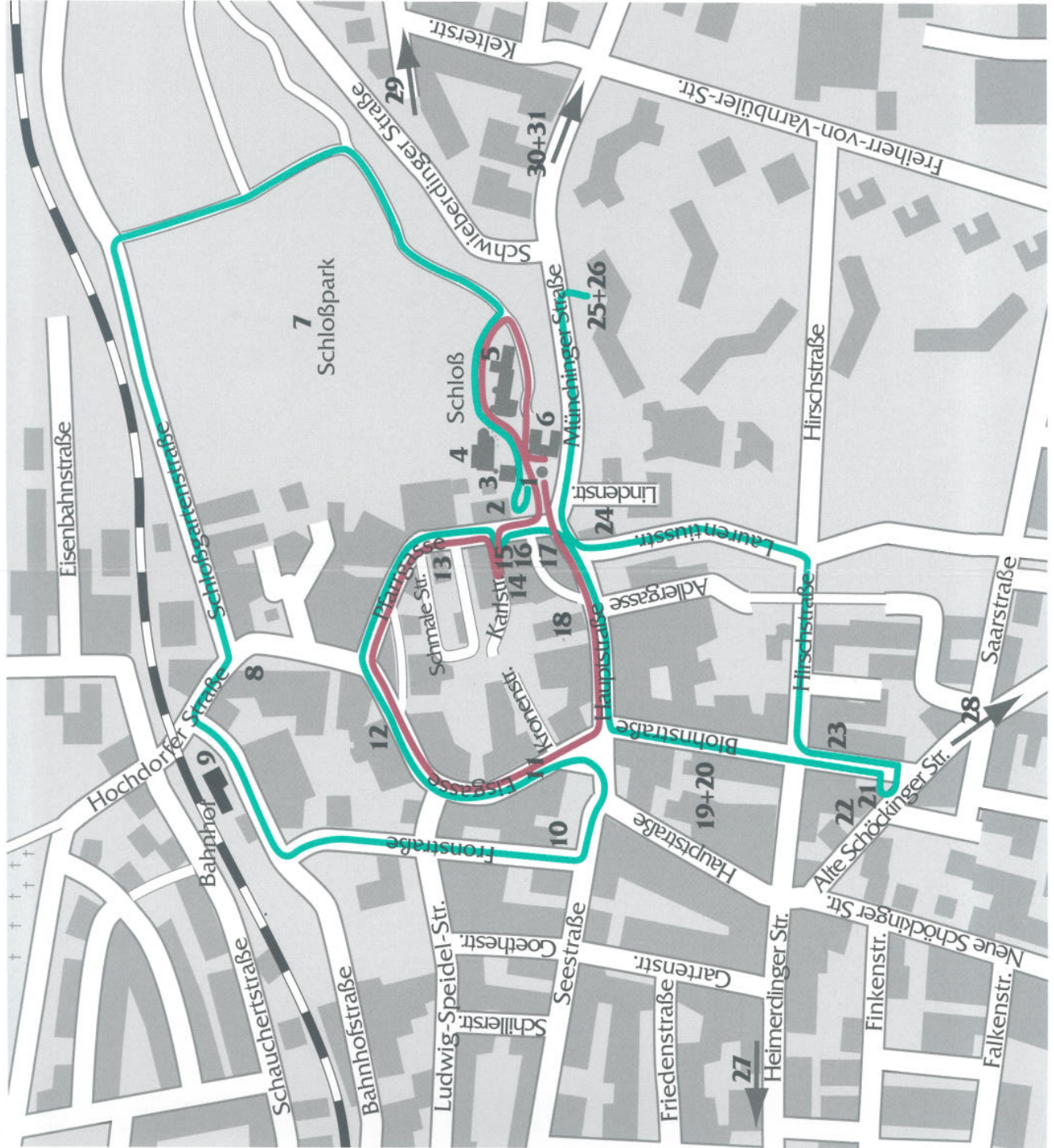
2. Auflage 2007

Produktion: Druckerei Grill, Hemmingen

Wir danken den Freien Wählern in Hemmingen, die die Herstellung dieses Faltblattes großzügig unterstützen.

STATIONEN DES RUNDGANGS

1. LINDE, Alter Schulplatz
2. EV. GEMEINDEHAUS (ehem. Pfarrhaus), Alter Schulplatz 1
3. „ALTE SCHULE“, Alter Schulplatz 3
4. LAURENTIUSKIRCHE, Alter Schulplatz 5
5. SCHLOSS HEMMINGEN, Münchinger Str. 5
6. NEUER BAU, Münchinger Str. 3
7. SCHLOSSPARK
8. WIRTSHAUS/USLEGER GASTHAUS „ZUM SCHIFF“, Hochdorfer Str. 11
9. BAHNHOF, Bahnhofstr. 2
10. REST EINER ETTERMAUER, Fronstraße
11. BRUNNEN, vor Eisgasse 5
12. HOFANLAGE, Eisgasse 25
13. EHEM. GASTHAUS „ZUM OCHSEN“, Pfarrgasse 9
14. FACHWERKHAUS, Karlstr. 1
15. FACHWERKHAUS, Pfarrgasse 1
16. ALTES RATHAUS, Alter Schulplatz 2
17. FACHWERKHAUS, Hauptstr. 2
18. GASTHAUS „ZUM ADLER“, Hauptstr. 10
19. HERZOGLICHE ZEHTNSCHUEUR (abgebrochen)
20. EHEM. „NEUE SCHULE“, Blohnstr. 4
21. DIE BRUNNEN, Blohnstraße
22. EHEM. KINDERGARTEN, Alte Schöckinger Str. 5
23. GESTELZTE EINHÄUSER, Blohnstr. 13 - 17
24. EHEM. WOHNTALLHAUS, Lindenstr. 2
25. GUTSHOF DES SCHLOSSES (abgebrochen)
26. WOHPARK SCHLOSSGUT
27. EHEM. SCHAFFHAUS, Rohrsberg 1 (ab Station 1 Linde, ca. 2,8 km an der Straße nach Heimerdingen)
28. KAISERSTEIN, zur Erinnerung an den Besuch Kaiser Wilhelms I. im Jahr 1885 (ab Station 1 Linde, ca. 1,1 km über die Alte Schöckinger Straße ortsaustrwärts)
29. „BARONSFRIEDHÖFE“ - Varnbüllersche Familiengrablage (ab Station 1 Linde, ca. 0,7 km am Ende der Patronatsstraße)
30. MÜHLENGHÖFT HAGMÜHLE (ab Station 1 Linde, ca. 1,6 km über die Münchinger Straße am Ortsende links zum Mühlweg)
31. KELLERHAUS, Hagmühle



Wir laden Sie herzlich zu einem historischen Rundgang durch Hemmingsen ein.

Der gesamte Rundgang umfasst 31 mit Schildern gekennzeichnete Denkmale. Er führt vom Schlossbezirk aus durch den alten Ortskern, streift dabei einige „neuere“ Straßen und endet mit fünf außerhalb des Ortes gelegenen Stationen.

Wir empfehlen Ihnen

- den umfassenden Rundgang, der eine gute Stunde dauert und zu 26 Stationen führt (grün eingezeichnet) oder
- den kurzen Rundgang von etwa 45 Minuten (15 Stationen, rot eingezeichnet) und/oder
- die fünf außerhalb des Ortes gelegenen Stationen.

Zur Geschichte Hemmingsens

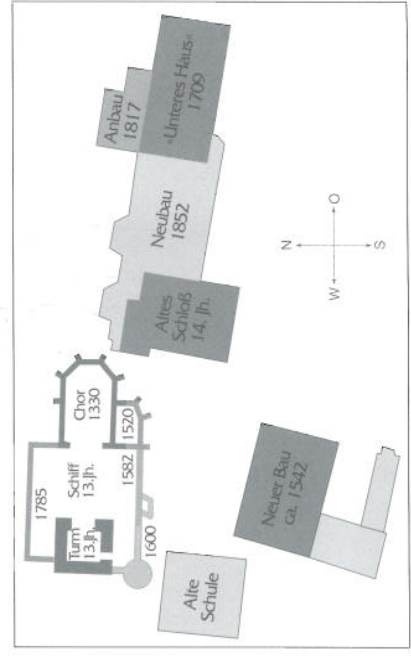
Wenn man sich auf dem Ortsplan das Siedlungsbild anschaut, so erkennt das Auge eine markante Form: den „Rundling“. An diesem Rundling lag bis zum 19. Jh. fast das ganze Dorf. Aus welcher Zeit diese Dorfanlage genau stammt, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Endung des Ortsnamens -ingen legt nahe, daß es sich um eine alamannische Dorfgründung spätestens aus der Mitte des 5. Jh. handelt. Zusammen mit dem Personennamen „Hemmi“ dürfte Hemmingsen soviel heißen wie: „bei den Leuten, die in der von Hemmi gegründeten Siedlung wohnen“. Freilich war das Gebiet, auf dem die heutige Hemminger Gemarkung liegt, schon vorher besiedelt; archäologische Funde weisen u.a. auf jungsteinzeitliche, keltische und römische Bewohner hin.

Nach dem Sieg der Franken über die Alamannen im Jahr 496 wurde Hemmingsen zum fränkisch besetzten Grenzort. Für den neuen Dorfherren wurde neben der bestehenden Siedlung ein neuer Herrenhof angelegt - die Kirche kam nach der Christianisierung wohl als Eigenkirche der Dorfherrschaft auf deren Grund hinzu. Diese exponierte Stellung der herrschaftlichen Gebäude wurde durch die Jahrhunderterte beibehalten: Schloß (5), Gutshof (25), Kirche (4) und Schule (3) waren dem Dorf gegen Osten vorgelagert. Außerhalb des Dorfes lagen nur noch die beiden Mühlen an der Glems (30) im Südosten,

der Friedhof im Norden und ab 1823 ein Schaf- und ein Gärtnerhaus (27) im Westen.

Nach der ersten schriftlichen Erwähnung des Ortes um 982, auf die das um 1280 angelegte Güterverzeichnis des Klosters Weissenburg im Elsaß hinweist, war Hemmingsen im 10. Jh. klösterlicher Besitz und bestand aus Herrenhof, Kirche, Mühle und 31 abhängigen Bauernhöfen. 1308 verkauften die Grafen von Asperg den Glemsgau, und damit auch Hemmingsen, an die Grafen von Württemberg. In der Folge hatten die Bewohner zwei Herren: Ein Teil des Dorfes unterstand dem Landesherren, der andere den Ortsherren als württembergisches Lehen. Nach den Hemmingsen stellten ab der Mitte des 15. Jh. bis 1646 die Nippenburger die Ortsherren. 1649 gab Herzog Eberhard III. von Württemberg Johann Conrad Varnbüler den halben Ort zum Lehen - als Entschädigung und Dank für dessen Verdienste um Württemberg während der Verhandlungen des Westfälischen Friedens.

Hemmingsen um 1720: Die Mehrzahl der Häuser lag an dem von Hauptstraße, Pfarr- und Eisgasse gebildeten Rundling. Die Wohnhäuser der großen Haken- und Dreiseitgehöfte standen giebelseitig zur Straße (12) (15), rechtwinklig dazu lagen in den rückwärtigen Hofräumen die Scheunen; im Innern des Rundlings und an den Außenrändern der südlichen Stichstraßen befanden sich die einfachen Häuser von Kleinbauern, Handwerkern und Tagelöhnern (14). In seinem Kern war der Rundling grün: Hinter den Gebäuden lagen die Hausgärten.



Plan zur Baugeschichte des Schlosses mit Laurentiuskirche